

BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen will der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) einige Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit geben. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tips zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

Das fliegende Klassenzimmer

Deutschland 2002

Regie: Tomy Wigand

FSK: ohne Altersbeschränkung

BJF/KJF-Empfehlung: ab 6 Jahren

BJF-Bestell-Nr.: 16mm: 2910 733

DVD: 2930 733



Lernziele

Auseinandersetzung mit dem Genre „Kinderroman“; Wertevermittlung: Gerechtigkeit, Toleranz, Solidarität, kritisches Denken, Einsteigen für eigene Fehler; Medienkompetenz: Vergleich Buch - Film bez. Filmsprache, Figurendarstellung, Ort und Zeit der Handlung in Roman und Film, Filmmusik

Zum Inhalt

Die neue Verfilmung des „Fliegenden Klassenzimmers“ durch Tomy Wigand (nach Kurt Hoffmann, 1954 und Werner Jacobs, 1973) spielt in unserer Zeit. Die Transformation aus der Weimarer Republik (der Roman erschien 1933, unmittelbar vor der Machtergreifung Hitlers) geschieht ebenso behutsam wie konsequent - mit aktuellen zeitgeschichtlichen Bezügen. Der Film beginnt damit, dass Jonathan Trotz drei Wochen vor Weihnachten in das Leipziger Internat der berühmten Thomaner kommt. Wir lernen ihn bei der Gepäckabholung im Flughafen kennen, wo er gleich noch einen herrenlosen Hund aus Mitleid mitnimmt: „Da hat dich einer sitzen lassen, was? Glaub' mir, ich weiß genau, wie du dich fühlst.“ Das ist ein Verweis auf seine Familiensituation, die die Leser des Buches von Anfang an kennen, und die den Filmzuschauern zu einem späteren Zeitpunkt (zeitgemäß abgewandelt vom Roman) erst deutlich wird, wenn er Mona davon erzählt. Mona trifft er noch auf dem Weg zum Internat: sie klaut ein Kleidungsstück in einer Fußgängerpassage und er hält instinktiv den Verfolger auf, der hinter ihr her ist. Die lange Fokussierung auf Jonathan zu Filmbeginn - parallel montiert mit Szenen aus dem Internat - ist bereits ein Indiz dafür, dass er der eigentliche Protagonist des Films ist. Erich Kästner (1899 - 1974) hingegen betont in der „zweiten Abteilung des

Vorwortes“ ausdrücklich, dass Johnny, wie er hier heißt, nicht die Hauptfigur des Buchs sei.

Szenenwechsel zum Thomanerchor im Bus, auf dem Weg von der Generalprobe des Weihnachtsoratoriums zurück ins Internat: Hier wird schnell klar, dass es sich um eine besondere Schule handelt. Ein Zugeständnis an die bundesrepublikanische Wirklichkeit von heute: Internate sind in der Regel sehr teure Institutionen, teilweise mit speziellen musischen oder anderen Schwerpunkten für (mehr oder weniger) begabte Schüler mit (in jedem Fall) finanzkräftigem Hintergrund. Man kann das als Kompromiss von Drehbuch und Regie sehen - in jedem Fall ist es der heutigen Realität geschuldet.

Tiere sind im Internat verboten. Den heimlich eingeschleusten Hund in Sicherheit zu bringen, ist die erste gemeinsame Aktion von Jonathan und seinen neuen Klassenkameraden. Sie sind moderne Fassungen der Jungen, die auch im Buch die Hauptrollen spielen: Der kleine, kluge aber ängstliche Uli von Simmern, mit einem „echten Baron“ als Vater, dessen Eltern im Film ein Weingut - aber keine Zeit für ihren Sohn haben und ihm deshalb teure Geschenke machen. Martin, erster Sopran im Chor und Klassenbesten, mit hohem Gerechtigkeitsbewusstsein, als „singender Robin Hood“ liebevoll verspöttelt. Matz, Matthias Selbmann, Halbschwergewicht-Boxer, der etwas langsamer im Denken ist als die anderen Freunde und mit der Orthografie und den richtigen Begriffen kämpft.

Die Figur von Matz hilft auch jüngeren Zuschauern, der Handlung zu folgen, weil die anderen Jungen ihm immer wieder Situationen, die er nicht so schnell erfassen kann, deutlich machen. Dies passiert nie verächtlich, sondern mit Geduld und Humor. Trotz manchmal anderen Inhalten ist dies einer der vielen Belege dafür, wie deckungsgleich Buch und Film in ihren Intentionen sind: beide vermitteln Werte wie Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz und Verbindlichkeit. Zurück zu den Akteuren: Sebastian Kreuzkamm, nur bei seinem Nachnamen gerufen, ist eine Mischung aus zwei Figuren des Buchs: Er trägt teilweise Züge von Sebastian Frank, dem engen Freund von Martin, eine Rolle, in die im Film allerdings schnell Jonathan schlüpft - beispielsweise als es um das taktische Verhalten während der Schneeballschlacht mit den wortbrüchigen Externen geht - und zum anderen von Rudi Kreuzkamm, dem Sohn des Professors Kreuzkamm im Buch, der im Film zugleich Direktor der Schule ist. Immer wieder kommt es zu - sowohl für die anderen Schüler als auch für die Zuschauer - witzigen Dialogen zwischen Vater und Sohn, die sich in der Schulöffentlichkeit nicht nur siezen, sondern ihre familiären Bande scheinbar negieren. Das ist direkt aus dem Buch übernommen, im Film aber als „Running Gag“ weiter ausgeführt. Doch die Figur des Direktors, so komisch sie angelegt ist, hat durchaus auch ernsthafte, sehr „erwachsene“ Züge. Kreuzkamm erzählt Jonathan einmal, dass sein Vater nicht immer mit „Justus“ pädagogischen Vorgehensweisen einverstanden sei. Als sich Uli das Bein bricht, wird Bökh zum Direktor zitiert und die Jungen befürchten, dass das Kuratorium der Schule und der Direktor, weil mittlerweile soviel vorgefallen ist, Maßnahmen gegen ihren Lieblingslehrer planen.

Dem steuern sie durch ihren Weihnachtsrap, der Bökh gewidmet ist, in einer beispiellos solidarischen Unternehmung entgegen. In dieser Aktion sind auch die ursprünglichen „Feinde“ Mona Egerland, Wewerka und „der schöne Theo“ eingebunden - letzterer allerdings nur als Kulissenschieber.

Im Buch sind die Realschüler mit den Gymnasiasten des Internats verfeindet. Im Film wird die Feindschaft gleichsam „intern“ ausgetragen: die Jungen, die im Internat wohnen und privilegiert dem Chor angehören, contra externe Schüler und Schülerinnen. Die Externen sind leicht „underdog-mäßig“ angehaucht. Am klarsten wird das bei Mona Egerland, der weiblichen Anführerin der „Totenkopf-Bande“. Sie wohnt mit einer überarbeiteten Mutter und vier jüngeren Geschwistern in einem der charakteristischen Plattenbauten aus DDR-Zeiten. Die Familie verfügt über wenig Geld, sonst hätte Mona nicht versucht, die passende Jacke zu ihrem Tanzauftritt zu stehlen. Sie ist als starkes, aktives Mädchen gezeichnet. „Stilvolles Verhalten“ zeigt der Junge Egerland in der literarischen Vorlage, wenn er sich als Geisel anbietet, nachdem seine Kumpane ihr Wort nicht halten wollten. Wenn aber, wie im Film, ein Mädchen Chef der feindlichen Horden ist und

diese Geste wagt, sagt das noch mehr aus. Angezogen von Jonathan, möchte sie ihre Leute nicht verraten und sich doch mit dem Thomaner anfreunden. Die Anziehungskraft erweist sich als stärker, wobei sie den Zeitpunkt eines Treffens selbst bestimmt, indem sie Jonathan schriftlich einlädt, mit ihr alleine ihren zwölften Geburtstag zu feiern. Als es aus Sicht der Kinder eng wird für „Justus“, kommt als versöhnendes Element hinzu, dass sie ihre ehemaligen Freunde in die geplante Aktion integriert.

Dr. Johann Bökh, genannt Justus, „der Gerechte“, ist im Buch der Hauslehrer der Jungen, im Film ihr Kantor. Der „Nichtraucher“ Robert Uthofft wohnt im Buch im ausrangierten Eisenbahnwaggon mit dem Schild „Nichtraucher“ und raucht ziemlich viel. Die Freunde wissen seinen wirklichen Namen nicht, kennen ihn quasi schon immer und mögen ihn so gern wie ihren „Justus“.

Im Film gibt es den Geheimtreff Eisenbahnwaggon ebenfalls, wo beispielsweise die teuren Musikinstrumente stehen, die Uli von seinen Eltern erhalten hat. Als die Kinder sich entschließen, den Hund dorthin zu bringen, lernt Jonathan den Treffpunkt kennen und sie alle zusammen stoßen mit Robert, Bob genannt, zusammen, der lange in der Welt unterwegs war, bei Ärzten ohne Grenzen, wie sich später herausstellt, und dem möglicherweise das Grundstück, auf dem der Waggon steht, gehört. Bob und die Jungen sind sich schnell sympathisch und der Hund hat ein vorläufiges Zuhause.

Die Figuren sind im Film gegenüber dem Buch, das noch sehr viele Nebenfiguren kennt, reduzierter. Eine Ausnahme ist das Hinzufügen der Tanzlehrerin Kathrin, die auch die Chorreisen organisiert und mit Bökh liiert ist, allerdings ohne mit ihm zusammen im Internat zu wohnen. Ihre Rolle im Film ist nicht groß, aber sie bewirkt eine Art weiblichen Ausgleich auf der Erwachsenenenebene, ähnlich wie Mona, deren Rolle aber bedeutender ist, bei den Kindern. Es finden sich natürlich immer wieder Szenen, in denen viele Personen auftauchen, wie beispielsweise die Tanzgruppe der Mädchen ganz zu Anfang. Aber sie werden nicht zu individuell Agierenden. Im Buch gibt es unter anderem noch den Direktor Balduin Grünkern und weitere Schüler aus dem Klassenverband sowie ältere Schüler, die durchaus agierende Nebenfiguren sind. Bei der Verfilmung fand hingegen eine Konzentration auf wenige Hauptfiguren statt.

Die Hauptgruppe also sind die vier neuen Freunde um Jonathan. Zum weiteren Kreis gehören dann Mona, die Erwachsenen Bob und „Justus“ sowie Kreuzkamm senior, Theo und vielleicht noch Kathrin. Es ist eine überschaubare Gruppe von Protagonisten, über deren Lebenserfahrungen und Gefühle auch kindliche Zuschauer viel erfahren, ohne dass diese Themen in lange Dialoge verpackt werden.

Eine andere Zeit, ein anderer Ort - Kästners Internat heißt Johann-Sigismund-Gymnasium und befindet sich in einem Städtchen namens Kirchberg - und entsprechend auch eine variierte Handlung. Sie hält sich so eng wie möglich an die literarische Vorlage und verändert soviel wie nötig, um eine solche Internatsgeschichte in unserer Gegenwart plausibel zu machen. Hinweis zum Ort: Es gibt in Leipzig sowohl einen Thomanerchor als auch die traditionsreiche Thomasschule mit den Schwerpunkten musischer Fächer und Sprachen, vor deren renoviertem Hauptgebäude Szenen gedreht wurden. Dass die Internatsschüler in der Verfilmung dem Thomanerchor angehören, ist die entscheidende inhaltliche Veränderung zum Buch. So wird Kreuzkamm nicht mit den Diktatheften von den Externen entführt, sondern mit den Noten fürs Weihnachtsoratorium, das just zu diesem Moment in der Thomaskirche der Stadt vom Fernsehen aufgezeichnet werden soll. Eine zusätzliche dramatische Komponente also. Inhaltlich wird der Konflikt Realschüler - Gymnasiasten auf der Ebene schlichte externe Schülern gegen privilegierte Thomaner entsprechend umgesetzt. Im Film wie im Buch geht es darum, dass der Beistand für einen Freund in Not oberstes Gebot ist. Im Film ist die Entscheidung der Jungen noch verschärft, da es nicht nur um Strafe wegen unerlaubten Entfernens aus dem Internatsgelände geht, sondern sie beinahe noch die Fernsehaufzeichnung verpatzt hätten, was sich gegen den Ruf von Schule und Chor gerichtet hätte.

In dem anschließenden Gespräch mit „Justus“ ist dessen Kindheitserlebnis ein anders geprägtes: Er musste mit dem Chor damals drei Wochen auf Tournee nach Japan reisen, was für alle anderen des damals „anderen Landes“, nämlich der DDR, eine großartige Auslandserfahrung war. Nur nicht für ihn, der sich um seine Mutter sorgte. Im Buch erzählt „Justus“ am Schluss dieser Szene bereits vom weiteren Schicksal seines Freundes, der, nachdem er Frau und Kind verloren hatte, spurlos verschwand. Im Film erfahren die Jungen erst nach einer weiteren dramatischen Zuspitzung vom Kontaktabbruch zwischen den beiden.

Im Eisenbahnwaggon entdecken „die Filmjungen“ das Manuskript „Das fliegende Klassenzimmer“ (in Kästners Buch von Johnny geschrieben, der einmal Dichter werden will) und arbeiten es zu einem Rap Musical um. Als ihr Lieblingslehrer einen Probenausschnitt mitbekommt, verbietet er kategorisch, dieses Stück zur Aufführung zu bringen. Vor lauter Enttäuschung und Wut wirft Jonathan eine Kulisse um, die Feuer fängt. Die Feuerwehr kann den Brand ohne großen Gebäudeschaden löschen, aber Kulissen und Kostüme sind hin. Weil die Freunde befürchten, dass Jonathan jetzt aus dem Internat geworfen wird, beschließen sie, nicht zu sagen, wie es zu dem Brand kam. Die Szene mit ihrem Lehrer ist das Gegenstück zu dem vorherigen Gespräch: Bökh ist empört über den Vorfall - beim vorigen musste er sich immer das Lachen verbeißen - und sehr ernst. Die Kinder, aber auch Kathrin, wollen



wissen, warum er das Stück nicht aufgeführt sehen will. Es stellt sich heraus, dass er – Ende der Siebziger – die Rockmusik dazu geschrieben hat und der Text von seinem besten Freund stammt. So wohl die amerikanische Musik als auch der Inhalt des Stücks, in dem Mauern bezwungen werden, waren ein Affront gegen die damaligen Machthaber. Gemeinsam hatten sie den Mut dazu. Doch zur Aufführung kam es nie. Denn Robert verschwand von heute auf morgen in den Westen, „Justus“ wurde als vermeintlicher Mitwisser der Schule verwiesen und musste eine Mechanikerlehre machen. Wie im Buch führen die Jungen auch im Film die beiden alten Freunde dann wieder zusammen. Der „Justus“ des Films ist also weniger perfekt als der des Buchs. Er gibt sich eine Blöße, als er aus verdrängtem Schmerz heraus ohne Begründung das Stück, in das die Jungen soviel Energie und Kreativität investiert haben, verbietet. Das macht ihn menschlich. Jonathan gibt nach seiner Erzählung sofort zu, dass er der Brandverursacher ist und Bökh, wohl wissend, dass er an der Eskalation nicht ganz unschuldig ist, verspricht, sich für ihn einzusetzen. Kinder und Lehrer lernen also beide aus dieser zusätzlich Szene ganz im Kästnerschen Sinne, „die Vergangenheit muss reden und wir müssen zuhören, vorher werden wir und sie keine Ruhe finden“, vor allem aber lernen die Zuschauer, dass man eigenes Fehlverhalten eingestehen muss.

Der Film ist eine kongeniale Adaption des Kinderbuchklassikers. Sie erfüllt alle Kriterien eines Kinderfilms in Bezug auf Inhalt, Gestaltung und Wirkung: Es sind Alltagserfahrungen der Kinder thematisiert, wie Schule, Freund- und Feindschaften untereinander, Eltern, die überfordert sind oder sich scheiden lassen. Der Film verknüpft kindliche Welten mit den „realen“ Erwachsenenwelten. Abgesehen von einer Szene, in der „Justus“ und Kathrin beobachten, wie die Jungen durch ein Loch im Zaun wieder in das Internatsgelände schlüpfen, ist der Film konsequent aus der Perspektive der Kinder erzählt. Die Dramaturgie ist für die kindliche Wahrnehmung nachvollziehbar, weil die Grundgeschichte in kleine, in sich abgeschlossene Episoden unterteilt ist.

Kästners episodenhaft angelegter Kinderroman ist wie seine „Gebrauchslyrik“, sein Roman für Erwachsene „Fabian“ und andere seiner Kinderbücher der Tra-

dition der „Neuen Sachlichkeit“ verpflichtet. Die Bezeichnung stammt ursprünglich aus der Kunstkritik. Erwachsen ist diese Strömung aus der Spannung irrationaler und rationaler Tendenzen in der Literatur der Weimarer Republik. Sie ist stärker an inhaltlichen als an formalen Fragen interessiert und im weitesten Sinne eine tatsachenorientierte, fast dokumentarische Literatur. Dem trägt Kästner beispielsweise durch sein zweigeteiltes Vorwort und das Nachwort Rechnung. Er informiert seine kindlichen Leser vorab (fiktiv oder nicht), unter welchen Umständen er die winterliche Geschichte im Sommer mit Blick auf die verschneite Zugspitze geschrieben hat. Im Nachwort trifft er (dieses Mal wirklich fiktiv) in Berlin auf Johnny und seinen Adoptivvater, den Kapitän, lässt alle im Internat grüßen und verspricht, das Buch an „Justus“ zu schicken. Unabhängig von nicht mehr vertrauten Schulstufenbezeichnungen wie Tertia etc, dem Siezen des älteren Schülers Theo, der extremen Armut von Martins Eltern und anderen zeitverhafteten Momenten des Buchs birgt es ein zeitloses Potential in Bezug auf Werte. Zum Beispiel was Zivilcourage anbelangt: Man muss seine Meinung kundtun und auch in kritischen Situationen dazu stehen. (Dies ist durchaus auch politisch zu verstehen, nicht umsonst war das Buch im Unterschied zu anderen Kinderbüchern Kästners während der NS-Zeit verboten.) Zu den vielen klugen Bemerkungen in diesem Buch, die von zeitloser Aktualität sind, gehört der Kommentar von Kreuzkamm senior, als der kleine Uli hilflos im Papierkorb an der Decke baumelt: „An allem Unfug, der passiert, sind nicht nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.“

Zur Verwendung

„Werte“ in Alltagssituationen

- Die Jungen entscheiden sich sofort, als sie hören, dass Kreuzkamm entführt ist, ihn zu befreien. Nichts ist für sie wichtiger, als einem Freund in Not zu helfen, auch kein Fernsehauftritt. Andererseits kann für den ganzen Chor schwerer Schaden entstehen, wenn der Auftritt platzt. Seid ihr schon einmal in einer Situation gewesen, in der es schwierig für euch war, einem Freund oder einer Freundin beizustehen? Wie habt ihr euch verhalten?

- Jonathan beichtet spontan, dass der Brand in der Aula durch sein unbeherrschtes Verhalten ausgelöst wurde, nachdem „Justus“ erzählt hat, warum er das Stück nicht ertragen kann. Sicher kennt ihr ebenfalls Situationen, in denen es euch schwer gefallen ist, etwas zuzugeben. Habt ihr es trotzdem gemacht? Oder konntet ihr euch nicht dazu entschließen? Wie ging es euch in der Situation? Wie steht ihr heute dazu?

Arbeitshilfe:

Autorin: Ina Hochreuther. Hg.: FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gem. GmbH, Grünwald, und Matthias-Film Stuttgart, 1994. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung.

Medienerziehung

- Einzelne Passagen des Buchs mit den entsprechenden Filmszenen zu vergleichen, ist sehr aufschlussreich. Entsprechend ihrer Kenntnis des Buchs können die Schüler unterschiedliche und gleiche Inhalte herausarbeiten. Die Szenen mit den geklauten Heften, dem entführten Jungen, bis hin zur Schneeballschlacht würden sich anbieten: Wie beschreibt Kästner die Situation? Wie viele Einstellungen sind notwendig, um das, was im Text steht, darzustellen? (Textstellen vorher festlegen!) Welche Textstellen kommen im Film nicht vor? Welche Inhalte sind anders? Stimmen die Personen in Film und Buch überein?

- Die Wirkung von Filmbildern hat Gründe, die man herausfinden kann. Hierzu könnte die Szene, in der die Kinder Bob kennen lernen, ohne Ton gezeigt werden. Was passiert? Welche Einstellungsgrößen werden verwendet?

- Filmmusik - ein wichtiges Stilmittel im Film, das Akzente betont und die Emotionen des Zuschauers beeinflusst. Gleich im Vorspann des „Fliegenden Klassenzimmers“ (Musik von Niki Reiser) haben wir ein Musikthema (Klavier), das als teils traurig, teils sehnsuchtsvoll charakterisiert werden kann. Es taucht immer auf, wenn Jonathan sich allein fühlt oder auch, wenn sich eine Zweisamkeit zwischen ihm und Mona andeutet. Aufgabe beim zweiten Ansehen des Films: Achtet auf das Musikthema, fasst kurz zusammen, was in diesen Szenen geschieht. Wie fühlt sich Jonathan? Was erfahren wir über ihn hier, auch wenn er nichts sagt?

Literatur

DHM (Hg.): Die Zeit fährt Auto. Erich Kästner zum 100. Geburtstag. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung mit 15 Beiträgen, ca. 380 s/w Abbildungen und einer farbig illustrierten Bibliografie der selbstständigen Erstausgaben Erich Kästners. Berlin 1999

Kästner, Erich: Das fliegende Klassenzimmer. Cecile Dressler Verlag, Hamburg 1983 (140. Aufl.)

Sacher, Werner u .a. (Hg.): Medienerziehung konkret. Konzepte und Praxisbeispiele für die Grundschule. Reihe: Studentexte zur Grundschulpädagogik und -didaktik. Julius Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn / Obb. 2003.

Arbeitshilfe des MPZ – Medienpädagogischen Zentrums Brandenburg

Inhalt

Jonathan Trotz hasst Internate. Von sechs dieser Einrichtungen ist er bereits geflogen und das Internat des berühmten Leipziger Thomaner-Chors ist nun seine letzte Chance. Dem Kapitän, seinem Adoptivvater, hat er versprochen, es diesmal zu schaffen. Aber sehr optimistisch ist er nicht und es beginnt denkbar schlecht. Am Flughafen rettet er einen ausgesetzten Hund, der im Internat natürlich streng verboten ist. Auf dem Bahnhof stößt er mit einer Ladendiebin zusammen. Es ist Mona, die er später als Chefin der größten „Feinde“ der Internatsschüler, der „Externen“, wiedertreffen wird. Bei seinem Einzug stört er die lustige Runde der versammelten Thomaner, die gerade von ihren Lehrern auf die Vorweihnachtszeit eingestimmt werden. Seine vier Zimmerkameraden nehmen ihn aber herzlich auf und stellen sich ihm vor: Der kluge Martin, der „singende Robin Hood“, will kein Streber sein. Der ewig hungrige Matz wird Boxer und beschützt den schwächlichen Uli von Simmern. Der ängstliche Junge wird von den Mitschülern permanent gehänselt und fühlt sich von den Eltern vernachlässigt. Der Sohn des Direktors, Kreuzkamm junior, will Quantenphysiker werden und führt ständig gefährliche Experimente durch. Die vier neuen Freunde zeigen Jonathan ihren Geheimtreff, einen ausrangierten Eisenbahnwaggon. Als sie dort den verbotenen Hund verstecken wollen, überrascht sie ein mysteriöser Mann, der „Nichtraucher“. Er hat wohl Ansprüche auf den Waggon und das verwilderte Grundstück und scheint ihren beliebten Kantor Justus zu kennen.

Der Streit mit den „Externen“ eskaliert, als diese vor der wichtigen Fernsehaufzeichnung des Weihnachtsoratoriums Kreuzkamm junior und die Noten entführen. Erst nach Verhandlungen mit der Bandenchefin Mona, einem von Matz gewonnenen Zweikampf und einer großen Schneeballschlacht können sie Kreuzkamm befreien. Aber die Noten wurden verbrannt. Das Konzert hat schon begonnen, als sich die lädierten Chorknaben ohne Noten einreihen.

Die ganze Gruppe wird danach von Kantor Justus zur Aussprache gebeten. Überraschenderweise zeigt er Verständnis für ihr Verhalten, denn es ist wichtiger, einem Freund zu helfen, als sich stur an abstrakte Anstaltsregeln zu halten. Genau deshalb hat er selbst als Schüler in diesem Internat Probleme bekommen. Aber Strafe muss sein: Sie sollen die beste Weihnachtsaufführung aller Zeiten auf die Bühne bringen.

Bei der verzweifelten Suche nach einem geeigneten Stück finden sie im Eisenbahnwaggon zufällig das Manuskript „Das fliegende Klassenzimmer“. Sie modernisieren es, dichten und komponieren einen Rap-Song und wollen es aufführen. Als Justus Ausschnitte hört,

verbietet er es ohne Angabe von Gründen. Voller Wut tritt Jonathan gegen die Kulisse, so dass sich Kreuzkamms Pyrotechnik entzündet. Die gesamte Dekoration steht in Flammen. Die Freunde wollen Jonathan decken, damit er nicht wieder vom Internat fliegt. Doch er vertraut sich schließlich Justus an, nachdem der Kantor seine Mitschuld eingesehen und den Jungen sein Verbot erklärt hat: Er hatte mit seinem damaligen Mitschüler, dem „Nichtraucher“, das Stück geschrieben. Es kam aber nie zur Aufführung, weil der Freund in den Westen floh und Justus daraufhin das Thomaner-Internat verlassen musste. Die Kinder bringen die alten Freunde zusammen, die 25 Jahre keinen Kontakt hatten.

Nach den Katastrophen der letzten Tage wollen die Schüler ihren Kantor unterstützen. Bei der Weihnachtsfeier mit Gästen und Eltern überraschen sie nach dem obligatorischen Choral mit ihrem Rap-Song, den sie Justus zu Ehren darboten. Jonathan bleibt im Internat und ist glücklich. Er hat neue Freunde und einen verständnisvollen Lehrer gefunden und er erlebt die erste Liebe. Den Weihnachtsabend verbringt er mit Mona über den Dächern von Leipzig.

Filmbesprechung

Wie alle Kästner-Klassiker ist „Das fliegende Klassenzimmer“ ein Plädoyer dafür, die Kinder mit ihren großen und kleinen Nöten und Freuden ernst zu nehmen. Gemeinsam mit Freunden, mit Mut und Selbstbewusstsein können sie scheinbar unlösbare Probleme bewältigen, ja - ihre Welt verändern und den Erwachsenen die Augen öffnen. Denn den Kindern traut Erich Kästner noch zu, Autoritäten, „diejenigen, die die Macht haben“, in Frage zu stellen. Deshalb sollten sie zu selbstständigem, eigenverantwortlichem Denken und Handeln ermutigt werden. Seine ernstesten Anliegen vermittelte Kästner unterhaltsam und humorvoll in fesselnden Geschichten, die auch heute noch funktionieren.

Um Kästners Weihnachtsgeschichte von 1934 für heutige Kinder nachvollziehbar und spannend zu gestalten, wurde sie in der Gegenwart angesiedelt. Heute verbindet man Internate oftmals mit Eliteschulen für Kinder wohlhabender Eltern. Deshalb entschied man sich für das Internat des Thomaner-Chors in Leipzig. Als besonders Begabte werden dort Jungen aus allen sozialen Schichten gefördert. Also wurde aus Kästners imaginärer Kleinstadt Kirchberg das reale Leipzig in Ostdeutschland. Dies gibt der Geschichte einen realistischen Hintergrund und spiegelt die Veränderungen der letzten Jahre wieder. Neben den neuen Bahnhofspassagen steht der Plattenbau, in dem Mona wohnt. Neben historischen Gebäuden liegt die Brache mit dem alten Eisenbahnwaggon. Falls sich ein junger Zu-

schauer für den Chor interessiert, sollte ihm natürlich bewusst werden, dass sich die filmische Realität vom Alltagsleben im Thomaner-Internat abhebt. Nicht nur, dass Kästners Figuren und ihre Geschichte dort hineinversetzt wurden, es gibt natürlich auch filmische Überspitzungen, wie beispielsweise Kreuzkamms abenteuerliche Experimente in der Schlafstube.

Die Adaption hat einige Änderungen an der Romanvorlage vorgenommen. So erzählt der Film die Geschichte aus Jonathans Sicht. Er flog schon von einigen Internaten und scheint den Ärger regelrecht anzuziehen. Seinen Adoptivvater verehrt und vermisst er sehr. Aber der Hochseekapitän ist nur selten für ihn da. Jonathan will ihn nicht enttäuschen und hat ihm versprochen, dass er im Thomaner-Internat die Probezeit übersteht. Nach seinen schlechten Erfahrungen glaubt er selbst kaum daran. Auch wenn man dem jungen Darsteller des Jonathan, Hauke Diekamp, den Jungentypus, der überall aneckt, nicht so ganz abnehmen will, so macht es die filmische Geschichte durch die Konflikte, die er zu bewältigen hat, klar, dass er wieder scheitern würde ohne das wachsende Vertrauen und die entstehende Freundschaft mit seinen Zimmergenossen. Die große Bedeutung von Freundschaft ist denn auch die zentrale Botschaft. Sie wird in den unterschiedlichen Beziehungen der Kinder variiert, die jeweils auch knapp durch ihren familiären Hintergrund charakterisiert werden.

Es verwundert schon ein bisschen, bei den Thomanern einen Kraftprotz und Boxer wie Matz anzutreffen. Er futtert permanent, stärkt sich für seine Aufgabe, den schwächlichen Uli vor den Hänseleien der Mitschüler zu schützen. Er spricht seinem Freund Mut zu und gibt ihm dem Rat, die anderen einmal mit einer außergewöhnlichen Aktion zu überraschen.

Neben seinen Ängsten plagt Uli das Heimweh. Von seinen Eltern, die ihn nur materiell sehr gut versorgen, wünscht er sich mehr Zuwendung. Als er den Rat von Matz befolgt, all seinen Mut zusammenkratzt und an zwei Luftballons vom Dach springt, bricht er sich zum Glück nur ein Bein. Erleichtert kann Justus konstatieren: „Vielleicht ist es besser, ein gebrochenes Bein zu haben, als sein ganzes Leben Angst zu haben, für feige gehalten zu werden.“ Das tröstet auch Matz, der sich schwere Vorwürfe gemacht hat. Und jetzt besuchen auch die Eltern den verletzten Sohn.

Es ist immer ein schweres Los für Schüler, wenn der Vater an derselben Schule Lehrer oder gar Direktor ist. Familie Kreuzkamm geht damit recht skurril um. Schon bei Kästner lesen sich diese Dialoge wie moderne Comedy. Somit war die Besetzung mit Piet Klocke folgerichtig und treffend. Der Professor verkündet den Kindern aber auch Kästners Aufruf zur Zivilcourage: „An allem Unfug, der passiert, sind nicht nur die schuld, die ihn begehen, sondern auch die, die ihn nicht verhindern.“ Kreuzkamm junior schöpft aus der

Situation Selbstbewusstsein. Unbeirrt führt er seine Experimente durch und wird sicher ein Quantenphysiker werden. Als er entführt wird, verkräftet er die Ohrfeigen im festen Vertrauen darauf, dass die Freunde ihn bald befreien werden.

Der besonnene, kluge Martin wird Jonathan ein echter Freund. Ihn schmerzt die Trennung der Eltern. Die Armut seiner Familie ist aus der Buchvorlage nicht übernommen worden. Dabei ist diese Problematik durchaus (wieder) eine aktuelle und hätte auch in einer modernen Fassung Platz gehabt.

Die fünf Freunde überstehen einige Abenteuer und stecken ihre ganze Kraft in die Weihnachtsaufführung. Dann droht Jonathan doch zu scheitern. Nach dem Kulissenbrand packt er schon seine Koffer. Die Freunde wollen ihm helfen und schwören zu schweigen, so dass keiner bestraft werden kann. Darauf kann sich Jonathan fest verlassen. Nachdem sich Justus ihnen anvertraut hat, fasst er jedoch Mut und bekennt sich zu seiner Schuld an dem Brand. Seine Ehrlichkeit wird belohnt, er darf am Internat bleiben.

Dies beglückt vor allem auch Mona. Wie schon bei der Neuverfilmung von „Emil und die Detektive“ wird aus einem Bandenchef ein Mädchen und darüber das Thema der ersten Liebe eingeführt. Nach der ersten flüchtigen Begegnung gewinnt Mona Jonathans Achtung zuerst durch ihr faires Verhalten während der Auseinandersetzung mit den „Externen“. Dann regen sich neue Gefühle in ihm, spürt er etwas anderes als Freundschaft.

Jonathan gerät an einen Lehrer, der seinen Schülern ein besserer Pädagoge sein will, als er es selbst in diesem Internat erlebt hat. Dr. Bökh, genannt Justus der Gerechte, ist bei den Kindern beliebt und wird geachtet. Er verkörpert Kästners Pädagogikauffassung, Kinder zu eigenverantwortlichem Handeln und Denken zu ermutigen. Dabei kann es wichtiger sein, einem Freund zu helfen, als sich stur an Regeln zu halten. Für Justus ist der einzelne Sänger wichtiger als der ganze Chor. Argwöhnische Kollegen befürchten Disziplinlosigkeit und Chaos. Der Tutor und Stubenverantwortliche der Freunde, der schöne Theo, ist anfangs „einer von denen, die noch nicht reif genug sind, die ihnen anvertraute Macht auszuüben“. Ihn kann Justus überzeugen. Schließlich hilft er den Kindern sogar bei der Weihnachtsüberraschung für Justus. Der Kantor vertritt zwar Kästners Ideale, wird aber nicht zur unglaubwürdigen, idealistischen Figur, denn er begeht einen schwerwiegenden Fehler, als er den Kindern ohne Begründung verbietet, „Das fliegende Klassenzimmer“ aufzuführen. Jonathan schreit seine Enttäuschung und sein Misstrauen heraus, bevor er mit dem Fußtritt die Kulissen entzündet. Dabei hatte Justus aus eigener Erfahrung festgestellt: „Es ist total beschissen, wenn man in einem Internat denjenigen, die die Macht haben, nicht vertrauen kann.“ Aber Justus

erkennt seinen Fehler und erzählt den Schülern die Hintergründe für sein Handeln. Denn Vertrauen und Ehrlichkeit sind nicht nur die Basis für Freundschaft, sie sollten auch die Grundlagen für ein gesundes Lehrer-Schüler-Verhältnis sein.

„Das fliegende Klassenzimmer“ weckte in Justus schmerzliche Erinnerungen. Vor vielen Jahren als Thomaner hatte er das Stück gemeinsam mit seinem Freund Robert geschrieben. Als „Nichtraucher-Club“ sangen sie nicht nur Bach, sondern rockten auf Beatkonzerten. Für die sonst so langweilige Weihnachtsaufführung schrieben sie die Geschichte, in der sich das Kassenzimmer über alle Grenzen erhebt, um den Unterricht an den Originalorten anschaulich erleben zu können. In der eingemauerten DDR war dies eine ebenso nachvollziehbare wie provokante Aktion. Das Stück wurde nie aufgeführt, weil Robert zuvor in den Westen floh. Als Mitwisser verdächtigt, muss auch Justus die Thomaner verlassen. Er wurde Automechaniker und verfolgte doch seinen Traum, Thomaskantor zu werden.

Die Freunde verloren jeden Kontakt. Robert schämte sich dafür, dass er seinen Freund im Stich gelassen hatte. Er bereiste als Arzt die ganze Welt. Als er zurückkehrt, erfährt er sogleich, dass Justus Kantor geworden ist. Aber er wagt nicht, den ersten Schritt auf ihn zuzugehen. Erst die Kinder bringen die beiden Freunde wieder zusammen. Am Ende wird Robert die Stelle des Arztes im Internat angeboten.

Die Geschichte der beiden entzweiten Freunde, die in Rückblenden erzählt wird, gibt dem Hauptthema des Films eine neue Dimension. Angst und Zivilcourage, Selbstbewusstsein und Zielstrebigkeit sind weitere Themenkreise, die die Geschichte berührt. Kästner gibt seinen Leserinnen und Lesern in seinem Vorwort mit auf den Weg: „Macht euch nichts vor, und lasst euch nichts vormachen. Lernt es, dem Missgeschick fest ins Auge zu blicken. Erschreckt nicht, wenn etwas schief geht... Sonst seid ihr bei der ersten Ohrfeige, die euch das Leben versetzt, groggy ... Also: Ohren steif halten! Hornhaut kriegen! Verstanden?... Mut ohne Klugheit ist Unfug; und Klugheit ohne Mut ist Quatsch! ... Erst wenn die Mutigen klug und die Klugen mutig geworden sind, wird zu spüren sein, was irrtümlicherweise schon oft festgestellt wurde: ein Fortschritt der Menschheit.“

Der Film ist klar strukturiert. Der Hauptakteur Jonathan stellt sich selbst und die wichtigste Frage vor: Wird es ihm diesmal gelingen, am Internat zu verbleiben? Die anderen Figuren werden geschickt eingeführt und knapp vorgestellt. Verschiedene Handlungslinien und abenteuerliche Herausforderungen werden elegant verwoben und stehen immer in Beziehung zur Hauptfrage, ob Jonathan darüber stolpern könnte. Niki Reisers Filmmusik, die an die anderen Kästner-Neuverfilmungen „Emil und die Detektive“ und „Pünkt-

chen und Anton“ erinnert, ist ebenfalls klar strukturierte Drei eingängige Motive stehen jeweils für die Freundschaft der Schüler, für die Beziehung zu Mona und für Justus und Robert. Die Filmmusik muss harmonisieren mit zwei sehr unterschiedlichen Musikstilen, die in der Geschichte eine Rolle spielen. Denn auch wenn man manchmal glaubt, eher an einem Sport- oder Physikinternat zu sein, ist das tägliche Brot der Thomaner vor allem die Barockmusik. Während der verpatzten Fernsehaufzeichnung des Weihnachtsoratoriums verbindet die klassische Musik drei parallel ablaufende Vorgänge: das Konzert, die Befreiung Kreuzkams und die Schneeballschlacht. Durch die barocken Klänge "Jauchzet, frohlocket..." wird die Schneeballschlacht in eine neue Dimension erhoben. Als die abgekämpften Chorknaben zurückkehren, fragt der Chor: „Wie soll ich dich empfangen...“

Wie schon bei „Emil und die Detektive“ spielt Hip-Hop eine Rolle. Für „Das fliegende Klassenzimmer“ überlegen sich die Freunde eine moderne Rap-Variante. Sie nutzen Kästners Verse und reimen sie in seinem Sinne weiter:

*„Zeig dich und lass dich nicht verbiegen,
Bleib Optimist und lass dich nicht unterkriegen.
Gemeinsam gehen wir nach vorn
Und jeder, der was dagegen hat, kriegt was auf die
Ohr'n.
Wer ist schon gern allein?
Viel besser ist Zusammensein!“*

Filmarbeit

Mit der Neuverfilmung von Erich Kästners Klassiker verfolgten die Produzent(innen) das erklärte Ziel, einen für ein heutiges Familienpublikum unterhaltsamen Kinofilm zu schaffen und dabei Kästners Intentionen zu bewahren. „Das fliegende Klassenzimmer“ erreichte in Deutschland im Kino ein Millionenpublikum und erhielt zahlreiche Preise, darunter den ersten Preis der Kinderjury beim Deutschen Kinder-Film- und Fernseh-Festival „Goldener Spatz“.

Der Film transportiert seine Botschaft von Freundschaft, solidarischem Handeln, Mut und Vertrauen sehr eingängig und regt deshalb vor allem dazu an, diese Themen im Kontext der eigenen Realität zu reflektieren. Dies ist der Schwerpunkt der folgenden methodischen Vorschläge zur Nachbereitung. Die Adaption des Kinderbuchklassikers bietet sich zudem für einen medienkundlichen Schwerpunkt und den Vergleich von Buch und Film an. Dazu hat das LISUM Brandenburg Materialien für den Unterricht entwickelt, die auf dem Brandenburgischen Bildungsserver (www.bildung-brandenburg.de/medien) abgerufen werden können.

Vorschläge zur Einstimmung

„Das fliegende Klassenzimmer- Filmvorführung.
Anmoderation. Abmoderation.“

Besondere Eintrittskarte: eine Falzvorlage für einen Papierflieger. Auf dem Rücken des Fliegers können Wünsche für einen Freund oder eine Freundin formuliert werden (siehe weiter unten unter „Abmoderation“; eine Vorlage für einen Flieger befindet sich bei „Zwei kleine Helden“. Vor dem Kopieren sollte lediglich die Aufschrift mit Tipp Ex gelöscht werden.)

Das fliegende Klassenzimmer - Filmvorführung Anmoderation

Die Filmmusik von Niki Reiser ist während des Einlasses zu hören. Die Anmoderation beginnt, noch immer leise begleitet von der Filmmusik, mit dem folgenden Zitat von Erich Kästner, das auch am Anfang des Films zu lesen ist:

„Wie kann ein Erwachsener seine Jugend so vollkommen vergessen, dass er eines Tages überhaupt nicht mehr weiß, wie traurig und unglücklich Kinder sein können? Es ist nämlich gleichgültig, ob man wegen einer zerbrochenen Puppe weint, oder weil man, später einmal, einen Freund verliert.“

- o Ahnen die Kinder, welche Erfahrungen sich hinter den Worten verbergen?
- o Kennen einige Kinder vielleicht schon das Gefühl des Abschiednehmens?
- o Im Film geht es aber auch um das Wiedersehen zweier Freunde. Wie ist es, wenn man jemanden, den man lange nicht gesehen hat, wiedertrifft?

Abmoderation

Die Abmoderation geht auf Jonathans Wünsche ein, die er ganz am Ende, als er mit Mona über den Dächern von Leipzig sitzt, für seine Freunde formuliert. Auch sich selbst wünscht er viel Glück.

- o Was wünschen sich die Kinder für ihre Zukunft?

Zum Abschluss werden sie aufgefordert, ihre eigenen Zukunftswünsche und/oder Wünsche an Freunde, Freundinnen, Bekannte, Verwandte während einer stillen Minute auf den Rücken des als Eintrittskarte erhaltenen Papierfliegers zu schreiben. Wird dies als Bestandteil der Nachbereitung im Unterricht gemacht, dann ist es eine schöne Erinnerung an diesen gemeinsamen Filmbesuch, wenn aus allen mit Zukunftswünschen beschrifteten Papierfliegern ein Mobile hergestellt und im Klassenzimmer aufgehängt wird.

Zusammenraufen

Mannschaftsspiel

Sicherlich kennen die Kinder den Spruch: „Man muss sich erst einmal zusammenraufen!“ So ist es auch in diesem Film! Am Anfang sind sich die Thomaner und

die „Externen“ spinnefeind. Am Ende aber agieren sie zusammen. Sie haben sich im wahrsten Sinne des Wortes zusammengerauft. Bei Schneeballschlachten, Straßenprügeleien, gegenseitigen Gefangennahmen und Wortgefechten wurden Prozesse der Auseinandersetzung ins Rollen gebracht. Diese aktionsreichen Filmszenen werden begleitet durch wunderschöne barocke Chormusik.

Diese Motive greift das Mannschaftsspiel auf, das Bewegung und gemeinsames Austoben ermöglicht und dabei Rücksichtnahme und Teamgeist fördert.

Zwei Felder mit je einem Tor werden gebildet. Die Spielfläche wird mit einem Kreidestrich oder Klebestreifen eingeteilt, die Tore können große, mit der Öffnung nach vorn zeigende Kartons sein.

Am Rand der Felder steht jeweils für jede Mannschaft ein großer Wäschekorb mit Schneebällen aus zusammengeknautschtem Papier als Wurfmaterial bereit. (Mindestens 50-100 Stück pro Korb.)

Die Mitspieler(innen) teilen sich in zwei Mannschaften und begeben sich in ihre Felder. Ein Feld steht für die Thomaner, eines für die „Externen“.

Ziel des Spiels ist es, so viele Treffer wie möglich im gegnerischen Tor zu landen. Das eigene Tor wird durch Körpereinsatz geschützt. Aber: Jeder Treffer eines Schneeballs auf dem Körper bewirkt, dass die- oder derjenige ausscheidet und so auf der Stelle liegen bleiben muss, wie sie bzw. er getroffen wurde.

Zum Schluss werden die Tortreffer ausgezählt, das heißt die Schneebälle, welche sich wirklich im Tor befinden.

Tipp: Während der wilden „Schneeballschlacht“ hört man, ähnlich wie im Film, wunderschöne Choräle als Begleitung. Diese dürfen ruhig recht laut eingespielt werden.

Erweiterte Variante mit Fotos

Stoppt die Musik, frieren alle Spieler(innen) mitten in ihren Bewegungen ein. Sogar die Mimik bleibt in diesem Moment eingefroren. Gesprochen wird nicht! Die Spieler(innen) genießen den Augenblick der Stille und Bewegungslosigkeit!

Die Spielleitung bannt diesen Moment auf Fotos. Zwei bis fünf Kinder sollten auf einem Bild abgelichtet sein, möglichst aus der Nähe aufgenommen, so dass sie auf dem Foto gut zu erkennen sind.

Die Musik fährt ab, das Spiel geht weiter, bis zum nächsten Musikstopp mit Foto usw., bis alle Kinder der Klasse fotografiert worden sind. Die Fotos finden bei der folgenden Übung Verwendung.

Die Klassengemeinschaft

Collage

Der Film stellt, als Jonathan ins Internat kommt, die wichtigen Figuren mit ihren wesentlichen Eigenschaften vor: Wir erfahren, dass der kleine Uli so genannt wird, weil er sich in seiner Klasse nicht behaupten kann, der schöne Theo sehr auf sein Äußeres achtet etc.

Am Ende des Films ist viel geschehen. Jede Figur hat sich ein Stück weit verändert. Die wichtigen Figuren werden kurz rekapituliert und dann gefragt:

- o Wie hat sich jede einzelne Figur im Film entwickelt?
- o Wodurch wurde diese Entwicklung bewirkt?
- o Passen die alten Spitznamen noch auf die Persönlichkeiten der Figuren oder möchten die Schüler(innen) ihnen neue geben? Welche Vorschläge haben sie dazu?

Vom Film geht es zur eigenen Klassengemeinschaft. Eine stabile, kreisförmige Kartonfläche wurde vorbereitet. Die Schüler(innen) wurden im Vorfeld aufgefordert, ein Foto von sich mitzubringen, oder die Fotos aus der oben beschriebenen Übung werden verwendet.

In die Mitte der Kreisfläche wird die Klassenbezeichnung eingetragen (Beispiel: Klasse 5a im Jahr 2004). Die Fotos werden locker und mit größerem Abstand voneinander, so dass die Schüler(innen) drum herum schreiben können, auf die vorbereitete Fläche geklebt.

Aufgabenstellung an die Klasse:

- o Schaut nun die einzelnen Fotos eurer Mitschüler(innen) genau an!
- o Welche Eigenschaften, Besonderheiten, Fähigkeiten oder Fertigkeiten machen jede(n) Einzelne(n) von euch zu einem einmaligen Menschen? Tauscht euch darüber in einem lockeren Kreisgespräch aus.
- o Erfindet dann einen passenden Namen für jeden von euch! Ist er gut überlegt und ist auch die oder der Betroffene mit der Namensgebung einverstanden?

Dann wird das Ergebnis um das entsprechende Bild herum schriftlich festgehalten. Diese Collage wird im Klassenzimmer aufgehängt mit dem Auftrag an die Schüler(innen) und ihre Lehrkraft, hin und wieder darauf zu schauen:

- o Haben sich Dinge verändert?
- o Müssen eventuell neue Namen gefunden werden?

Begegnungen

Gespräch und Rollenspiele

Wie der Film verdeutlicht, können Begegnungen sehr unterschiedlicher Art sein und Prozesse auslösen, die flüchtiger Natur oder für das eigene Leben sehr bedeutsam sein können, wie z.B. die Freundschaft zwischen Justus und dem „Nichtraucher“. In einem offenen Kreisgespräch zum Film fließen folgende Fragen mit ein:

- o Welche Begegnungen konnten die Kinder im Film beobachten?
- o Was haben diese Begegnungen ausgelöst?

Am Ende, als alle Schüler auseinander gehen, um die wohlverdienten Weihnachtsferien zu genießen, umarmt Jonathan den Kapitän, seinen Adoptivvater, und bedankt sich dafür, dass er ihn in genau dieses Internat geschickt hat.

- o Warum bedankt sich Jonathan?
- o Werden die Begegnungen Jonathans mit seinen Freunden und Lehrern im Internat wohl auch im späteren Leben noch von Bedeutung sein?

Die Schüler(innen) werden jetzt aufgefordert, die Begegnungen im Film weiterzuspinnen, indem sie zukünftige Begegnungen zwischen den einzelnen Filmfiguren spielerisch herstellen.

Dazu werden alle wichtigen Filmfiguren noch einmal vorgestellt: der Kantor, Dr. Johann Bökh, genannt Justus der Gerechte; Robert oder auch Bob genannt; Direktor Kreuzkamm; Sebastian Kreuzkamm, der angehende Quantenphysiker; Matz, der immer Hungrige; der kleine Uli; Jonathan Trotz, der Neue; Martin Taler, der singende Robin Hood; der schöne Theo; Mona, die Anführerin der „Externen“, und ihre Freunde.

Die Schüler(innen) wählen eine Figur aus, in deren Rolle sie hineinschlüpfen möchten. Anleitung:

- o Ihr befindet euch nun in einer Zeit zehn Jahre nach der denkwürdigen Aufführung des fliegenden Klassenzimmers. Wie alt seid ihr jetzt ungefähr?
- o Was ist in den zehn Jahren alles mit euch als Justus, Matz ... passiert?
- o Kennt Justus, Matz etc. seine alten Freunde noch?

Schön wäre es, wenn alle Filmfiguren am Ende belegt wären, umso mehr Begegnungen können gespielt werden. Sicherlich werden sich auch mehrere Kinder für eine Figur entscheiden. Deshalb sollten von jeder Figur mehrere Namensschilder vorbereitet werden, die jetzt im Spiel verwendet werden.

Jede kleine Gruppe mit Schüler(inne)n, die Justus, Matz, Mona etc. darstellen, sucht sich nun einen Platz im Raum.

Die Spielleitung gibt Situationen der Begegnung im späteren Leben vor und bestimmt die Figuren, welche sich begegnen. (Auf Abwechslung achten, wenn mehrere Kinder sich für eine Figur entschieden haben.)

Situationen und Begegnungen könnten sein:

In einem Weihnachtsatorium treffen sich Mona und Jonathan; beim Umzug in eine andere Stadt treffen sich Mona und ihre Freunde; bei einer Physikvorlesung an der Universität treffen sich Sebastian Kreuz-

kamm und der kleine Uli; im Krankenhaus treffen sich der kleine Uli und Matz; bei einem Bewerbungsgespräch im Internat der Thomaner treffen sich Martin und Justus; auf dem Weihnachtsmarkt treffen sich der schöne Theo und Direktor Kreuzkamm; auf einer Dienstberatung im Internat der Thomaner treffen sich Justus und Robert ...; bei einem gemeinsamen Wiedersehenstreffen begegnen sich alle.

Die jeweils benannten Paare haben keine große Vorbereitungszeit; spontanes Spiel, Einfallsreichtum und die Kompetenz, sich in jemand anderen hineinzuversetzen, werden bei diesem freien Rollenspiel gefördert und gefördert.

Ein mutiger Auftritt

Einen Klassen-Rap schreiben

Mut spielt an mehreren Stellen des Films eine Rolle. Mut beweist der kleine Uli, als er sich traut, auf einem Tisch stehend, über alle Mitschülerinnen und Mitschüler hinwegschauend laut anzukündigen, er habe es satt, von allen als Feigling und Schwächling behandelt zu werden. Von Mut, Selbstbewusstsein und selbständigem Denken handeln die erfrischenden Rap-Einlagen von Matz und seinen Freunden. Letztendlich haben die Kinder auch viel Mut und Engagement bewiesen, als sie ihren Rap am Ende gemeinsam auf der großen Bühne der Internatsaula präsentieren. Die ehemals in Thomaner und „Externe“ gespaltenen Gruppen gibt es nicht mehr.

Dieser Prozess wird nachvollzogen. Die Schüler(innen) erleben sich als eine Gruppe, indem sich alle beteiligen und gemeinsam ihren Klassenrap erfinden und einstudieren.

Möglichkeiten für eine öffentliche Darbietung können ein Schulfest oder Elternabend sein. Interessant und lustig ist es für die Schüler(innen) sicher auch, ihren Rap auf der Leinwand zu sehen. Es muss kein künstlerisch anspruchsvolles Musikvideo geschnitten werden. Für den Anfang kann ihre Darbietung einfach in einer Einstellung aufgenommen und dann über den Beamer vorgeführt werden.

Freundschaft

Kooperationsspiel

Matz und seine Freunde kombinieren folgerichtig, als sie in Bob den verlorenen Freund von ihrem Lieblingslehrer sehen. Mit verbundenen Augen führen sie Justus bis zum Geheimversteck, um die Begegnung zwischen Justus und Bob herbeizuführen. Dort lassen die Kinder Justus die letzten Schritte alleine machen, während sie hinter dem Zaun zurückbleiben. Justus

nimmt das Tuch erst von den Augen, als er eine bekannte und lange Jahre nicht mehr gehörte Stimme vernimmt, die ruft: „Wo bist du? Komm zurück!“ (Robert ruft diese doppeldeutigen Worte zu dem kleinen Hund.) Darauf folgt das zuerst etwas befremdete, dann aber herzliche Wiedersehen der früheren Freunde.

Fragen:

- o Kann diese Freundschaft, nach all der Zeit und den Ereignissen dazwischen, weiter hin Bestand haben?
- o Welche Antworten findet der Film auf diese Frage?

Die Klasse teilt sich nun in Freundespaare auf. Die Paare werden dann in Spieler(in) A und Spieler(in) B eingeteilt. Die Paare erhalten eine Augenbinde, die Spieler(innen) A verbinden Spieler(inne)n B die Augen. Anschließend entfernen sich alle Spieler(innen) A leise von ihren Partner(inne)n und suchen sich einen festen Standpunkt im Raum.

Die Spieler(innen) A rufen nun ihre Partner(innen) und versuchen, sie zu sich zu lotsen. Dabei sollten nicht alle gleichzeitig spielen, sondern auf ein Zeichen der Spielleitung hin rufen die Spieler(innen) A nacheinander ihre Partner(innen) zu sich, sonst entsteht ein Stimmenwirrwarr, bei dem ein differenziertes Hören nicht mehr möglich ist.

Spielregeln

Es fallen bei diesem Spiel keine Namen.

Erwähnt werden dürfen besondere Begebenheiten und vielleicht etwas, was nur die befreundeten Paare voneinander wissen.

Haben sich die Paare gefunden, kann auch die Augenbinde entfernt werden. Ein Rollentausch als weiterer Spieldurchgang ist möglich!

Tipp: Die Spieler(innen) B sollten sich sehr langsam und vorsichtig bewegen. Dies nicht nur aus Sicherheitsaspekten und Gründen der gegenseitigen Rücksichtnahme, sondern auch weil alle das Spiel intensiver mit ihren Sinnen erleben können, wenn es langsamer geschieht.